

# Die Bestrebungen des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) auf dem Gebiet der Dokumentation

Autor(en): **Sommer, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **49 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771081>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nachrichten Nouvelles Notizie

1973/4

---

## Die Bestrebungen des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) auf dem Gebiet der Dokumentation\*

von Dr. *Albert Sommer*,  
Sekretär des VSM Zürich

Zum besseren Verständnis der Förderungsabsichten des VSM auf dem Gebiet der Dokumentation und Information sei mit einigen wenigen zahlenmäßigen Angaben der äußere Rahmen skizziert, der unserer Industrie gegeben ist.

Die *schweizerische Maschinenindustrie* ist im Gegensatz zu den Maschinenbranchen der meisten Industriestaaten sehr stark exportorientiert. Ihre Ausfuhr von mechanischen und elektrischen Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Fahrzeugen belief sich 1971 auf fast 8,5 Milliarden Franken. Das sind rund 36% der gesamten schweizerischen Ausfuhr des gleichen Jahres. Die Maschinenindustrie steht unter den exportierenden schweizerischen Industriezweigen an erster Stelle. Ihre Bruttoproduktion dürfte 1971 11,3 Milliarden Franken erreicht haben. Mit andern Worten exportiert die Maschinen- und Apparateindustrie im Mittel 75% ihrer Produktion. In einzelnen Branchen wie beispielsweise im Textilmaschinenbau oder in der Gruppe Graphische Maschinen erreichen die Exportanteile an der Produktion regelmäßig über 90%. Gemäß Industriestatistik beschäftigten die Maschinen- und die Metallindustrie zusammen im Jahr 1971 rund 390 000 Personen. Von diesen arbeiteten 232 500 Personen, das sind rund 60% der total Beschäftigten, in den 429 Mitgliedfirmen des VSM.

\* Die folgenden drei Referate sind an der Tagung des VSM vom 21. November 1972 gehalten worden.

Das Interesse unserer Organisation für Dokumentation ergab sich im Verlaufe von Abklärungen bei einer größeren Zahl von Mitgliedfirmen im Jahr 1965. Ein *Bedürfnis nach gewissen neuen Dienstleistungen unseres Vereins* war offensichtlich, wobei man uns u. a. auch nahelegte, auf dem Gebiet der *Dokumentation über Forschung und Entwicklung sowie über andere Bereiche der Unternehmungstätigkeit* aktiv zu werden. Dies ist, wenn man an die Stellung unserer Industrie denkt, nicht verwunderlich, können wir uns doch im Wettbewerb um die Absatzmärkte am ehesten behaupten, wenn es unseren Firmen immer wieder gelingt, Erzeugnisse auf den Markt zu bringen, die ihren Konkurrenzprodukten technisch und damit auch leistungsmäßig überlegen sind. Gerade für uns ist von Bedeutung, daß sich der *Konkurrenzkampf* nicht allein im Sektor Preise und Lieferkredite oder Lieferfristen abspielt, sondern ebenso sehr auf dem Gebiet von *Forschung und Entwicklung*. Den Anstrengungen unserer Unternehmen in dieser letztgenannten Sparte kommt deshalb entscheidende Bedeutung zu. *Es ist offensichtlich, daß im zunehmend schärferen Forschungswettbewerb eine rasch erhältliche und über den neuesten Stand des Wissens umfassend orientierende Dokumentation ein unentbehrliches Hilfsmittel darstellt.*

Angesichts des sich schnell vergrößernden Schrifttums ist es immer weniger möglich, auch nur die wichtigsten Unterlagen jeder einzelnen Firma zu sammeln und auszuwerten. Die Leistungsfähigkeit der firmeneigenen Dokumentationsunterlagen hängt deshalb in zunehmendem Maße von einer wirkungsvollen Zusammenarbeit ab. Aus diesem Grunde schlug unsere 1966 gebildete *VSM-Arbeitsgruppe für Dokumentation* den Aufbau eines VSM-Dokumentationsnetzes vor, das auf bestehenden Dokumentationsabteilungen unserer Firmen basieren würde. Nebst diesen vereinsinternen Rationalisierungsmaßnahmen sollte eine *Arbeitsteilung und engere Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule als wichtigster technischer Bibliothek sowie mit weiteren Institutionen* angestrebt werden, und zwar mit dem Ziel, zu gegebener Zeit *zentrale Auskunfts- und Vermittlungsstellen* zu schaffen.

Der VSM-Vorstand ermächtigt hierauf unsere Kommission, unter den Vereinsmitgliedern entsprechende Abklärungen vorzunehmen. *Das Resultat dieser Umfrage war erfreulich. Rund 150 Mitgliedfirmen bekundeten ihr Interesse an der Schaffung eines VSM-Dokumentationsnetzes und mehr als 40 Unternehmungen erklärten sich grundsätzlich bereit, Spezialaufgaben im Rahmen eines VSM-Dokumentationsnetzes zu übernehmen.*

Unsere Arbeitsgruppe war der Meinung, daß firmeneigene Dokumentationsdienste für bestimmte Sachgebiete, die sie ohnehin bearbeiten, gleichzeitig gewisse Aufgaben einer Fachdokumentationsstelle des VSM-Netzes übernehmen könnten. Solche Stellen sollten vor allem Einzelanfragen beantworten oder an die zuständigen Dokumentationsabteilungen anderer Firmen weiterleiten, Fachliteratur unseren Mitgliedfirmen bzw. den Bibliotheken zur

Verfügung stellen oder vermitteln (wie dies teils bereits vorher der Fall war). Man war sich bewußt, daß der Aufbau eines solchen Dokumentationsnetzes längere Zeit benötigen würde. Unsere Arbeitsgruppe wollte aber dennoch jede noch so minimale Verbesserung in der Beschaffung und Verteilung von Dokumentation den Vereinsmitgliedern so rasch als möglich zugutekommen lassen. So kam es, daß sich die Dokumentationsabteilungen von etwa 20 Mitgliedfirmen im Jahre 1968 bereit fanden, den *VSM-Auskunftsdienst für technische Dokumentation* zu bilden und präzise formulierte Anfragen aus dem Kreise der VSM-Mitglieder zu beantworten. Dieser Auskunftsdienst besteht auch heute noch und kann jeder Firma bei der Lösung einzelner Probleme nützlich sein.

Im weitem veröffentlichten wir unter dem Titel «*Technische Dokumentation/Informationsquellen für Wissenschaft und Technik*» zwischen 1968 und 1970 als Beilagen zu den VSM-Bulletins Hinweise auf die wichtigsten internationalen Fachbibliographien. In diesen Orientierungen wurden vor allem Referenzdienste aufgeführt, die nebst *bibliographischen Daten* zumeist auch *resümierte Abhandlungen* über das Gebiet des *Maschinenbaus, der Elektroindustrie und der Metallindustrie* veröffentlichen. Alle diese Zusammenstellungen hatten einzelne Mitglieder der VSM-Arbeitsgruppe für Dokumentation zum Verfasser. Eine Übersicht, betitelt «*Hilfsmittel für das Auffinden von Fachliteratur*», ergänzte die bereits erwähnten Listen. Weitere Exemplare der vorerwähnten Dokumente sind beim VSM-Sekretariat erhältlich.

Mit der *Eidgenössischen Technischen Hochschule* waren wir von Anfang an in Verbindung, wollten wir doch unsere Anstrengungen mit der wichtigsten Dokumentationsstelle im eigenen Lande für Grundlagenforschung und Studium von Anfang an koordinieren. Mit andern Worten sollte das VSM-Dokumentationsnetz irgendwie mit der ETH verbunden werden, um Doppelspurigkeiten zwischen Hochschul- und Industriedokumentation so weit als möglich zu vermeiden.

In der Zwischenzeit war man sich auf unserer Seite wie an der ETH klar geworden, daß angesichts des lawinenartigen Anwachsens des technischen und wissenschaftlichen Schrifttums der *Einsatz von Computern für Dokumentationszwecke* die einzige Lösung bildete. Zum Teil hatten einzelne Firmen mit der «Computerisierung» ihrer Dokumentation bereits begonnen, wie etwa die Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft in Winterthur. Nebst den in weiterer Ferne liegenden Realisationen galt es aber, den täglichen Wünschen der Praxis mit den vorhandenen, meist noch eher konventionellen Mitteln, wie sie zum Teil schon skizziert wurden, gerecht zu werden.

*Die Entwicklung im Dokumentationswesen ist aber in den letzten Jahren nicht stillgestanden*, und wir mußten bald einmal feststellen, daß für unsere Unternehmungen die *Frage der eigenen Auswertung* des neu anfallenden technischen und wissenschaftlichen Schrifttums eine *geringere Rolle* zu spie-

len begann, als das Problem des *Anschlusses unserer Industrie an bestehende, vorwiegend amerikanische und britische Referenzdienste, die bereits «fast alles» enthalten*. Diese Referenzdienste oder Nachweise liefern ihre Informationen seit einiger Zeit auf *Magnetbändern, die vom Computer direkt gelesen werden können*.

Der Vorsitzende unserer VSM-Arbeitsgruppe konnte 1969 im Auftrag der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft eine Studienreise nach USA und 1970 eine Reise nach Skandinavien und Rußland unternehmen und sich dort mit dem Stand der Dokumentation unter Benützung der elektronischen Datenverarbeitung vertraut machen. Dabei fand auch er bestätigt, daß es verfehlt wäre, bei uns von Grund auf neue Studien und Versuche im Dokumentationswesen anzustellen.

Schon seit einigen Jahren gehören die Technischen Hochschulen in Kopenhagen und Stockholm zu den stärksten Benützern der amerikanischen und britischen Informationsdienste. Angesichts der in Skandinavien über Jahre hinweg gesammelten Erfahrungen wollte die VSM-Arbeitsgruppe untersuchen, wie weit die dort bestehenden Datenbanken bzw. die von diesen Nachweisen regelmäßig vermittelten Informationen über ganz bestimmte, genau umschriebene Fachgebiete den Bedürfnissen unserer Firmen genügten. Praktisch bedeutete dies, daß für die Prüfung dieser *«Selective dissemination of information»* in einer Anzahl Mitgliedfirmen des VSM sogenannte *Interessenprofile* festgelegt werden mußten, für die die Empfänger in der Folge *«automatisch»* die neuesten Hinweise auf Publikationen sowie Resumés von Artikeln erhielten. Die Sachbearbeiter der Testfirmen mußten prüfen, wie weit diese Nachweise ihren Bedürfnissen tatsächlich entsprachen. Auf Grund der erwähnten Interessenprofile sind seit dem ersten Halbjahr 1971 laufend Hinweise eingetroffen. Den gesammelten Erfahrungen zufolge darf man sagen, daß die Ergebnisse, die man mit der automatisierten Dokumentation bzw. der fortlaufenden, im Einzelfall jeweils auf ein enges Fachgebiet beschränkten Informationsverteilung erzielte, in der Meinung der Testfirmen recht ermutigend sind.

Zur Zeit steht der VSM mit vier automatisierten Verteilerdiensten in Verbindung. Die beiden skandinavischen Dienste decken ungefähr das gesamte Gebiet des *«Ingenieurwesens»*, während die noch präziser arbeitenden Dienste TITUS (Paris) auf den Textilsektor und INSPEC (London) auf das Gebiet der Elektrotechnik beschränkt sind

Die sogenannten *Interessenprofile* unserer Firmen werden während unserer Versuchsphase mit Computer- und Dokumentationsspezialisten der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie, Baden (Gebiet der Elektrotechnik), und der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur (Gebiet des allgemeinen Maschinenbaus), jeweils bereinigt und erst dann einem der vorerwähnten Dienste übermittelt. Beiden Firmen und vor allem deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Dokumentation gebührt unser Dank für diese

Mithilfe. Der Versuchsbetrieb hat bereits gezeigt, daß man die Informationen, die für Forschung und Entwicklung im Maschinenbau interessant sind, aus einer sehr großen Zahl von Quellen zusammentragen muß. Aus diesem Grunde drängt sich die Automatisierung der internationalen Referenzdienste auf.

Später wird noch abzuklären sein, ob die Lieferung der Nachweise weiterhin gesamthaft aus Frankreich, Großbritannien und Skandinavien erfolgen soll oder ob wir direkt «ab Magnetbändern in der Schweiz», die wir beispielsweise vom «Engineering Index» oder von «Electrical Abstracts» beziehen könnten, die Informationsverteilung an die einzelnen Interessenten vornehmen könnten.

Selbstverständlich stehen wir jeder einzelnen Firma nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft zur Verfügung. Ebenso sind wir an einer engen Koordination unserer Schritte mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule und andern Institutionen im In- und Ausland interessiert und weiterhin zu enger Zusammenarbeit bereit.

## Le système «Titus»

par *P. Bousselet*

Institut Textile de France, Boulogne

A l'image de toutes les autres branches industrielles traditionnelles, l'Industrie Textile sort du cadre de sa technologie classique pour avoir recours aux progrès récents d'autres techniques comme l'électronique, l'informatique, la mécanique des fluides. La mise à profit des possibilités offertes par ces connaissances venues d'autres secteurs nécessite une documentation vaste que l'industriel, l'ingénieur de fabrication, le technicien ou le chercheur n'ont ni le temps, ni les moyens d'appréhender dans les publications dont ils disposent et qui, de toute manière ne représentent qu'une très faible part de ce qui existe.

Conscient de cette situation qui ne pouvait que s'aggraver et de la nécessité d'informer mieux la profession toute entière, *l'Institut Textile de France* s'est attaché dès 1968 à étudier, concevoir, réaliser, puis à promouvoir sur le plan international un système de documentation *automatisé*, suffisamment *large*, *souple* et *pertinent* permettant d'éviter toutes les duplications d'efforts qui diminueraient le taux de diffusion des connaissances humaines.

Les travaux entrepris par *l'Institut Textile de France* pour mettre en œuvre de nouveaux moyens de documentation, permettant d'éviter tous ces